

Astrit Schmidt-Burkhardt

Maciunas' "Atlas of Russian History"

"Outside of a linear historicity"

Laurence Weiner

George Maciunas' überragendes Oeuvre [*opus magnum*] von rund drei Dutzend Geschichtsdiagrammen entstand zwischen 1953 und 1973. Zunächst als vielseitig interessierter Student, dann kurzzeitig als Architekt, längerfristig als Fluxus-Initiator und schließlich als New Yorker Stadtentwickler von Fluxhousing Cooperatives hat sich Maciunas über einen Zeitraum von zwanzig Jahren mit der diagrammatischen Veranschaulichung von historisch-politischen, kulturgeschichtlichen, ökonomischen, und künstlerischen Kausalitäten auseinandergesetzt. Die große Bandbreite dieser Arbeiten reicht vom spärlichen Informationsgerüst bis zum dichten Datenteppich. Auf vielfältige Weise wurden Fragen der Geschichtsschreibung und der Bildpolitik immer wieder neu gestellt. Das ist bekannt.¹ Weitgehend unbekannt blieb dagegen die Tatsache, dass sich Maciunas auch als "Map Artist" hervorgetan hat.² Das diagrammatische Schaffen Maciunas' beginnt nämlich mit einem bemerkenswerten Kartenwerk.³ Dieser *Atlas of Russian History* steht zugleich am Anfang einer weit verbreiteten Faszination, die zahlreiche Künstler in den 1960er und 70er Jahren gegenüber Landkarten empfinden.

Der fein säuberlich mit der Feder gezeichnete Geschichtsatlas im Umfang von achtunddreißig Landkarten im Letter-Format (11.5 x 8.5 in) nimmt innerhalb des Schaffens von Maciunas einen besonderen Stellenwert ein, und das nicht nur weil viel Sorgfalt auf seine Herstellung verwendet wurde. Maciunas wusste um die konzeptuelle Bedeutung dieser Arbeit. Er führte sie deshalb eigens in seinem biographischen Resümee an: "Atlas of Russian History. (book of translucent pages, superimposed maps."⁴ Diese kryptische Angabe war für viele Jahre der einzige Beleg für die Existenz eines Werkes, das nur wenige aus eigener Anschauung

¹ Vgl. Astrit Schmidt-Burkhardt, *Maciunas' "Learning Machines". From Art History to a Chronology of Fluxus*, Berlin 2003 (ungar. Übersetzung: *Maciunas "Learning Machines". A művészettörténettől a Fluxus-kronológiáig*, Budapest 2006).

² Im "Catalogue of Map Artists" taucht der Name George Maciunas nicht auf. Vgl. Denis Wood, "Catalogue of Map Artists", in: *Cartographic Perspectives* (Milwaukee, Wis.), Bd. 53, 2006, S. 61-67.

³ Auch die Tatsache, dass erste Charts von Maciunas ins Frühjahr 1950 datiert werden können, ändert daran nicht wirklich etwas. See Estate of George Maciunas, Dossier John Cage (photocopies), Archiv Sohm, Staatsgalerie Stuttgart.

⁴ George Maciunas, *Biographical Data* [1976], Fotokopie, The Getty Research Institute, Special Collections, Santa Monica.

kannten. So musste sich Barbara Moore bei ihrer kurzen Erwähnung des *Atlas* ausschließlich auf Maciunas' Resümee stützen. Ihre Äußerung, dass der *Atlas* bis zur Oktoberrevolution ["to the time of Revolution"] reichen würde, war und blieb reine Vermutung.⁵ Über ein halbes Jahrhundert schien der *Atlas of Russian History* verschwunden wenn nicht gar verloren zu sein, bis er im Herbst 2006 auf dem amerikanischen Kunstmarkt wieder auftauchte.⁶ Seit 2007 gehört er zur Fluxus-Sammlung des Jonas Mekas Visual Arts Center in Vilnius.

Der *Atlas of Russian History* entstand 1953, in einer Zeit als Maciunas schwerpunktmäßig Architektur und im Nebenfach Musikwissenschaft [musicology] am Carnegie Institute of Technology in Pittsburgh studierte. Davor hatte sich Maciunas an der Cooper Union School of Art in New York mit Kunst, Grafikdesign und Architektur beschäftigt. Doch erst das intensive Plänezeichnen, das den angehenden Architekten am Carnegie Institute of Technology abverlangt wurde, scheint den entscheidenden Anstoß dafür gegeben zu haben, dass sich Maciunas im Alter von zweiundzwanzig Jahren für Aufzeichnungstechniken verschiedenster Art zu interessieren begann – und dabei anfang, auch noch selbst Hand anzulegen.

Die unmittelbare Anregung zum *Atlas of Russian History* kam aus einem "senior course" zum Thema "Evolution of the Modern Russian State", den Maciunas besuchte. Die dreistündige Lehrveranstaltung zu neun Sitzungen [nine units] war "open to properly qualified students in the College of Fine Arts", dem auch die Architekturstudenten angehörten.⁷ In der Zeit, als Maciunas in Pittsburgh studierte, wurde sie in jedem Semester wiederholt. Auf dem Programm standen stets folgende Themen: "A critical survey of the complex forces which brought about the present system of Russian government; the historic heritage of Old Russia; the struggle of East and West; the overthrow of the Old Order; the emergence of a New Russia; Russia's role in the present-day world." In dem "senior course" lernte Maciunas alles, was er zur Erstellung seines *Atlas of Russian History* wissen musste. Dass in dieser Veranstaltung auch mit Karten gearbeitet wurde, liegt auf der Hand. Dennoch ist Maciunas' *Atlas* mehr als nur die Mitschrift eines aufgeweckten Studenten. Schon

⁵ Vgl. Barbara Moore, "George Maciunas: A Finger in Fluxus," in: *Artforum* (New York), Bd. 21, Nr. 2, Okt. 1982, S. 38-45, hier S. 43, 45 Fn. 13.

⁶ Gemeint ist die Ausstellung *George Maciunas 1953–1978. Charts, Diagrams, Films, Documents and Atlases*, die vom 28. September bis 28. Oktober 2006 in der Maya Stendhal Gallery, New York, zu sehen war.

⁷ Ich darf mich an dieser Stelle bei Jennie Benford und J. Dustin Williams from the Archives of Carnegie Mellon University Archives Pittsburgh, PA für die rasche Bereitstellung der The General Course Catalogs of the Carnegie Institute of Technology vom College of Fine Arts, dem College of Engineering and Science und dem Margaret Morrison Carnegie College für den Zeitraum von 1952 bis 1954 bedanken. Auch das folgende Zitat stammt aus diesen Archivalien.

eher ließe sich an einen eigenständigen Beitrag zum Seminar denken. Wie dem auch sei, im *Atlas of Russian Art* kündigt sich gleichsam mit einem Schlag Maciunas' systematisches Bildinteresse an. Dieses Interesse an Bildern und visuellen Darstellungen rührte aus seiner ausgeprägten Abneigung gegenüber Büchern her. Statt langwieriger Lektüre favorisierte Maciunas die Einsicht prima vista, die schnelle Erkenntnis auf einen Blick. Deshalb fesselten ihn Diagramme, Schautafeln, Landkarten, Tabellen, Koordinatensysteme oder Kurvendarstellungen. Die Geschichtskartographie bildet dabei nur eine weitere Facette der Visualisierung von Wissen und Informationen, mit der er sich nicht als Architekt sondern vielmehr als Designer ein Leben lang beschäftigen sollte.

Mapping History

Maciunas legte den *Atlas of Russian History* auf einem Zeichenblock mit transparenten Blättern [pad of tracing paper] an, so wie ihn Architekten gern zum Durchpausen von Grundrissen verwendeten. Die Blätter sind an der zusammengehefteten Schmalseite durchgängig perforiert, um sie gegebenenfalls auch herausreißen zu können, ohne dass das Papier dabei größeren Schaden nimmt. Maciunas machte davon allerdings nicht Gebrauch. Stattdessen drehte er den Block ins Querformat und begann mit seiner vorbildlichen Musterschülerhandschrift drei Dutzend Landkarten zu zeichnen, Grenzen durchzupausen und Konturen nachzuziehen. Anschließend notierte er die wichtigsten historischen Daten und Fakten. Addenda sind mit Bleistift vermerkt, um sie zu einem späteren Zeitpunkt einzuarbeiten.

Der geohistorischen Einbildungskraft lässt der *Atlas of Russian History* wenig Spielraum, weil er an den geographischen Gegebenheiten festhält. An keiner Stelle seiner Karten bricht Maciunas mit tief verwurzelten Orientierungsgewohnheiten [upset deeply ingrained habits of orientation]. He never inverts the coordinates. Whatever other reference points might define Russia's position in space the North Pole is up and the South Pole is down. The positive and negative connotations of these terms are commonplace. In diesem Sinne vermitteln Maciunas' Karten auch ein Weltbild.

In der Abfolge versammeln die Blätter alle bedeutenden Ereignisse und Veränderungen in der russischen Geschichte, beginnend mit den Nomaden und Steppenbewohnern in der Zeit um 700 v. Chr. als unterster Karte, über die Christianisierung, die Tartareninvasion und die Mongolenherrschaft bis zum Zarenreich im 19. Jahrhundert, die als letzte Blätter obenauf lagen. In der Überblendung der halbtransparenten Blätter wurden die verschiedenen Zeit-Schichten optisch so miteinander vernetzt, dass der Eindruck von Geschichte als

einem verwobenen Ganzen entstand. In der Überlagerung der Informationen ließ sich die historiographische Tiefendimension der Vergangenheit exemplarisch herausstellen. So jedenfalls muss die Konzeption des *Atlas of Russian History* verstanden werden, der heute nicht mehr in seiner ursprünglichen Form als zusammengehefteter Zeichenblock existiert, sondern nur mehr als lose Blattfolge. Das Zerlegen des *Atlas* hat allerdings auch einen positiven Effekt: die Karten können jetzt in einer vergleichenden Betrachtung studiert werden.

Obwohl der *Atlas* ein durchaus lebendiges Bild der russischen Geschichte entwirft, arbeitete Maciunas im Grunde mit nur zwei Landkartenschablonen, die er seinerseits aus einem Kartenwerk kopierte: einer Übersichtskarte und einer Detailkarte. In den Übersichtskarten werden Macrotrends und herausragende Ereignisse in der östliche Hemisphäre – sie erstreckt sich von Mitteleuropa bis Alaska und vom nördlichen Eismeer bis zum Indischen bzw. Pazifischen Ozean – in großen Zeiträumen von hundert bis zweihundert Jahren ("1500–1700", "1700–1800", "1800–18[...]") zusammengefasst. Zum besseren Verständnis dieser Karten hat Maciunas eine Legende beigefügt: Sternchen [asterisks] geben Entdeckungsreisen und Erkundungen [explorations] auf Land und zu Wasser an, Rechtecke markieren Siedlungen, Städte und Befestigungsanlagen [settlements, cities and fortifications] und Schraffuren umreißen die annektierten Gebiete. Russlands natürliche Grenze war im Norden durch das Meer vorgegeben und blieb über die Jahrhunderte verhältnismäßig stabil. Hingegen wurde das Territorium immer wieder nach Süden zu abgesichert, die Grenze im Westen ausgebaut und der Osten neu erschlossen. Die vielen Zonen der kämpferischen Auseinandersetzung auf den Karten scheinen die Auffassung von Karl Marx zu bestätigen, dass nämlich die history of the world is the history of a struggle. Jede Geschichtsdarstellung ist subjektiv gefärbt, jede Karte ist die Projektion einer verzerrten Welt. In Maciunas' *Atlas* wird das russische Reich überproportional aufgebläht, so als ob sich darin auch die tagespolitisch brisanten Großmachtgebärden der UdSSR während der Zeit des Kalten Krieges widerspiegeln sollten.

Unter den vier Übersichtskarten sticht vor allem die zum 18. Jahrhundert hervor, weil sie unter ein Leitmotiv gestellt ist. Etwas zerstreut hat Maciunas den Kerngedanken mit "first of all und then" bestimmt. Kennzeichnend für die Umbruchszeit zwischen "1700–1800" ist das gesteigerte Interesse an der östlichen Grenzregion des aufstrebenden Empire. So führte die groß angelegte Zweite Kamtschatkaexpedition ab "1733" illustre Forscher wie den Historiker Gerhard Friedrich "Müller", den Botaniker Johann Georg "Gmelin", den Naturkundler [natural historian] Georg Wilhelm "Steller", den Astronomen Louis "Delisle" de la Croyère und den Geographen Stepan Petrovich "Krashennikov" auf dem Landweg zu der Halbinsel

in Ostasien. Im Zuge dieses Expeditionsvorhabens, das zu den größten der Geschichte zählt, wurde Sibirien erkundet und Alaska entdeckt. Doch mehr noch als die wissenschaftlichen Gelehrten und Forscher waren es wagemutige Händler und Kaufleute, die auf ihren neuen Routen in gefährliche Gebiete die Osterweiterung der russischen Macht [eastern extension of Russian control] vorantreiben sollten. Allen voran der Abenteurer und Mitgründer der Russisch-Amerikanischen Gesellschaft [Russian-American Company] Grigorii "Shelekhov", auf den "1784" die Gründung der ersten russischen Kolonie auf der "Insel Kodiak" ["island of Kodiak"] in Alaska zurückgeht. Die Osterweiterung gipfelte "1812" in der fantastischen Vision von Alexander "Baranov". Als Hauptgeschäftsführers [chief manager] der einflussreichen Pelzkompanie schwebte ihm vor, den ganzen pazifischen Raum ["whole Pacific"] zu besiedeln. Erste erfolgreiche Schritte in diese Richtung hatte er selbst mit der Gründung einer russischen Handelskolonie in "Kalifornien" unternommen. All dies ist auf der Übersichtskarte "1800–18[...]" stichwortartig vermerkt. Aus ihr geht auch hervor, dass Baranovs merkantile Großmachtvision nicht in Erfüllung ging. Stattdessen wurden ab Mitte des Jahrhunderts Gebiete der Mandschurei und der nördliche Teil der Insel Sachalin annektiert. Mit der Zeit erwies sich die von Sankt Petersburg aus schwer zugängliche Übersee-Kolonie sogar als unrentabel, so dass das Zarenreich seine amerikanischen Besitzungen [American possessions] für "\$ 7,200,000" an die Vereinigten Staaten verkaufte und so obendrein auch noch einen neuen Verbündeten gewann ("Russo-American rapprochement").

Zu den Überblickskarten gehört auch eine rudimentäre Panoramadarstellung zum 19. Jahrhundert. Wie alle Geschichtskarten von Maciunas so ist auch diese ohne Poesie der geographischen Verfremdung angelegt. Sie wird durch wenige Küstenlinien im Norden und einigen Konturen im Inneren des Landes definiert. Die Karte bietet dennoch keinen rechten Einstieg in die Geschichte. Ohne konkrete Schauplätze und klare Bezüge präsentiert sie sich in Form einer weitgehend stummen Bildfläche. Über das nahende Ende der Zarenherrschaft lässt sich nur spekulieren. Die leere Fläche eröffnet jedenfalls den Raum für die entfesselte geohistorische Einbildungskraft [room for free geohistorical imagination].

In den Übersichtskarten sind die Großtrends einer Epoche dargestellt. Im Gegensatz dazu sind die Detailkarten auf kurze Zeitspannen und faktographische Einzelheiten hin konzipiert. Als Grundlage hierzu hatte sich Maciunas eine Gewässerkarte auf Millimeterpapier [grid paper] zum Durchpausen angelegt. Dabei konzentrierte er sich auf das osteuropäische Gebiet. Es reicht vom nordrussischen Flachland bis zum Schwarzen Meer und dem Kaspischen See im Süden. Die Ostgrenze bildet der Ural, der allerdings nicht eingezeichnet ist. Von der physischen Ordnung dieser Großregion erfährt man nicht viel. Statt Ebenen oder Bergmassive auf der Karte zu

notieren, hat Maciunas den Verlauf von Strömen wie der Donau oder des Dons, des Dnjeprs [Dnieper] oder der Wolga festgehalten. Durch den Vermerk von Städten, die entlang der Wasserstraßen entstanden sind, wird augenfällig, welche wichtige Rolle den Flüssen und Meeren – und nicht den Gebirgen oder Höhenzügen – für die Siedlungsgeschichte des russischen Reiches zukommt.

Anhand seiner Gewässerkarte baute Maciunas den *Atlas of Russian History* Schritt für Schritt, Karte für Karte auf. Die Schablone half ihm, innerhalb der einzelnen Zeitabschnitte markante Wasserstraßen und Städte, Truppenbewegungen und Kriegsschauplätze zu verorten, sowie die sich im Laufe der Jahrhunderte stabilisierende Außengrenze des russischen Reiches nachzuzeichnen. Erfolgreiche Schlachten werden auf den Detailkarten mit einem Sternchen [asterisk] markiert, jenem typographischen Symbol, mit dem Maciunas später verdiente Mitstreiter auf seinen Fluxus-Diagrammen hervorheben sollte oder besondere Ereignisse in seinem Kalender vermerkte. Auf jeder Detailkarte ist rechts oben der behandelte Zeitraum vermerkt. Ab der Karte "800–900" werden zusätzlich zeitspezifischen Generalthemen notiert, wie hier "Christianization". Diese Angaben machen eine grobe Einteilung in Altertum, Mittelalter und Neuzeit überflüssig, Epochenbezeichnungen, die ohnehin nur als Notbegriffe helfen sollten, die europäische Vergangenheit zu gliedern. Mit dem Aufstieg Russlands zum "Empire" unter Peter dem Großen zwischen "1721–1725" geht Maciunas verstärkt zu einer herrscherorientierten Geschichtskartierung über. Von da an verzichtet er auf weitere Charakterisierungen historischer Phasen, so als ob mit den schillernden Namen von Zaren und Zarrinnen bereits alles gesagt sei.

History Mapping

Der Text zwingt zum linearen Lesen. Die Karte dagegen gestattet dem Betrachter seinen eigenen Interessen nachzugehen [to follow his or her own inclinations], den Blick schweifen zu lassen, ohne dabei einem Leitgedanken folgen zu müssen [to skip around without any obligation to follow a governing thought]. Anders der *Atlas of Russian History*. Maciunas hat ihm eine klare Leseanweisung vorangestellt: "Must be read backward (starting with last page). One can observe thus geographic changes in time." Folgt man dieser Aufforderung und blättert den *Atlas* nicht in gewohnter Weise von vorne nach hinten durch, sondern genau umgekehrt von hinten nach vorne, dann steigt die russische Geschichte in ihren chronologischen Anfänge aus den weithin gestaltfreien Blättern ohne große topographische Angaben empor. Auf der Karte "7 B.C. →" werden nur die Skythen [Scythians] erwähnt. Bis auf ihre Handelsaktivitäten mit den griechischen Kolonien erfährt man über diese Angehörigen eines altiranischen Nomadenvolkes allerdings nichts. Diese chronologisch gesehen erste Karte des *Atlas* wird durch ihren negativen Charakter

definiert, durch die Abwesenheit von geographischen Markierungen und Einschreibungen. Als leere Karte lässt sie kein Wiedererkennen des geographischen Raums zu. In gewisser Weise ist es aber gerade der hier dargestellte Nicht-Ort, der jenes virtuell grenzenlose Territorium evoziert, auf dem Russlands große Geschichte gründen sollte. Der Raum, den Maciunas' Landkarte beschreibt, ist ohne feste kartographische Bezugspunkte, so dass er sich in der Vorstellungskraft des Betrachters weiter entfalten kann. Geradezu minimalistisch mutet auf der Karte "4. A.D." ein kleiner Kringel als geographische Angabe an. Ohne jede Namensnennung repräsentiert er den unteren Flussabschnitt des Bugs. Für das "6." Jahrhundert steckt Maciunas hingegen schon mit zwei signifikanten Küstenlinien den von Migrationen und Bevölkerungsfluktuationen gekennzeichneten Raum zwischen dem Schwarzen Meer und der Kaspischen See ab. Der ungebremsste Go-West-Trend von "Magyaren (Ungarn)" ["Magyars (ungarians)"], "Türken" oder Steppenbewohnern wie den "Chasaren" ["Khazars"] oder den "Awaren" ["Avars"] wird anhand von Pfeilen indiziert. In der Vermischung dieser Volksstämme und Kulturen während der Völkerwanderung ist das polyethnische Milieu der Ostslawen angelegt. Im 7. Jahrhundert drangen die "Norseman (Vikings)" auf der Newa und der Wolga bis über das Mündungsgebiet der Oka vor und vertrieben die "Magyaren".

Mit der Unterscheidung zwischen "forests" und "steppes" für die Zeit von "4–2 B.C." und weit darüber hinaus wird eine Einteilung in zwei Klimazonen vorgenommen. Es genügt ein horizontal gezogener Trennstrich, um die Waldregion im Norden und die Steppenzone im Süden zu verorten. Das ist noch sehr abstrakt gedacht. Weit konkreter nimmt sich dagegen schon eine Schlangenlinie am unteren Blattrand aus. Sie markiert den nördlichen Küstenverlauf des Schwarzen Meeres mit der Insel Krim und dem Asowschen Meer. Alle rudimentären Angaben auf der Karte zusammengenommen umreißen mit wenigen Strichen das Kernland der heutigen Ukraine mit ihren beiden Klimaregionen.

Die Unterscheidung zwischen "forests" und "steppes" ist viel grundsätzlicherer Natur, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Verschiedene Klimate bedingen unterschiedliche Arbeits- und Lebensformen. In den Wäldern leben die "hunters" in "small groups", in der Steppe die "nomadic tribes" in "large groups & states". Diese kulturanthropologischen Gegensätze führen langfristig gesehen zu Spannungen, die sich maßgeblich auf die Entstehungsgeschichte des Russischen Reiches auswirken sollten. Folgt man Maciunas' *Atlas*, dann bricht nach der "Christianization" von Kiew ein regelrechter "struggle [sic] between forest & steppe" aus. Dabei werden drei Phasen unterschieden, die Zeiträume "973–1036", "1036–1125" und "1125–1238". Sie stehen für die Formierungsphase des Reiches von Kiew [Kievan State] und mithin für die Entstehung des Russischen Reichs, dann für dessen Niedergang

infolge einer unzulänglichen Erbfolgeordnung ("civil strife between princes") und schließlich für den Fall Kiews nach dem Einbruch der "Tartaren" unter der Führung von Dschingis-Khan ["Ghenghiz Khan"]. In den drei unterteilten Zeitphasen zwischen 973 und 1238 prägte der Gegensatz zwischen "forest & steppe" die russische Geschichte auf unterschiedliche Weise. Anfänglich war die Herrschaft Kiews, die sich wesentlich auf den Handel stützte, ständig von den Steppennomaden bedroht. Die inneren Machtkämpfe vermehrten nur die Gefahr, die von der Steppe her drohte, indem sie die Vormachtstellung von Kiew schwächten, bis schließlich die Mongolen vom Süden her das Land erobern sollten.

Es folgen drei Karten, auf denen infolge der "Tartar invasion" und "domination" die "unification of Forest & Steppe" für die Zeiträume "1238–1241", "1241–1325" und "1325–1462" festgehalten sind. Unter der Herrschaft der "Golden Horde" im Rahmen des mongolischen Gesamtreichs werden die Folgen des bereits für die Jahrtausendwende konstatierte "gradual loss of contact with seas" erst so richtig evident. Zusehends verlagert sich das historische Geschehen nämlich in die mittlerweile koloniasatorisch erschlossenen Waldgebiete des Nordostens bis schließlich Moskau zwischen "1462–1505" zum neuen Machtzentrum unter "Iwan III." dem Großen ["Ivan III"] erstarkt. Dem Großfürstentum gelingt es, sich "1480" ohne Schwertstreich von der zweihundertvierzigjährigen Tribut Herrschaft der Tartaren zu befreien. Die "destruction of Golden Horde" durch die Krimtataren [Crimean Tartars] in der Schlacht von "Sarai" tat ein Übriges. Mit der Einverleibung von Territorien im Norden, Westen und Süden expandiert Moskau in großem Maßstab und steigt damit zum "chief center of Orthodox" auf. Die Absicherung dieses neuen, auf der Karte schraffiert eingezeichneten Gebietes, in dem der russisch-orthodoxe Glaube vorherrscht, wird durch zwei Kosakenverbände in der südrussischen Steppe bis weit ins 17. Jahrhundert geleistet: dem "Zaparog Host" am Dnjepr [Dnieper] und dem "Host of the Don". Auf beide Verbände sind Schlangenpfeile aus verschiedenen Richtungen gerichtet. Sie erinnern daran, dass die Kosaken ursprünglich aus russischen Bauern, die aus der Leibeigenschaft geflohen waren, und desertierten Tartaren bestanden. Das großflächige Areal des Moskauer Reiches schuf alle Voraussetzungen für eine neue Staats- und Reichsideologie, die Iwan III. half, sich gegenüber "Litauen" durchzusetzen. Der politische Aufstieg bringt es mit sich, dass diplomatische Beziehungen mit anderen Reichen aufgebaut werden. So wird 1497 in Konstantinopel die "First Russian Embassy" eingerichtet.

Die verschiedenen Karten, die Maciunas für das 16. und 17. Jahrhundert gezeichnet hat, beschreiben die russische Expansionspolitik unter wechselnden Herrschern sowie die sukzessive Verschiebung der Außengrenze des Staatsgebietes. Hervorzuheben ist die rasante Ausdehnung des Reiches unter Iwan IV. ("1505–

1564"), der 1547 zum ersten Zaren ["1st. Tsar"] Russlands gekrönt wurde und nach absolutistisch-autokratischen Vorstellungen regierte. Auf seine von Hinrichtungen und Güterkonfiszierungen geprägte "Schreckensherrschaft" ["reign of terror"] von "1564–1584" folgt eine durch die innere Zerrüttung des Landes bestimmte "problematische Zeit" ["times of trouble"] ("1584–1613"). Von dem politisch-kulturellen "Dualismus", der durch den schweren Konflikt zwischen "Zar & Patriarch" ["tsar & patriach"], "Staat & Kirche" ["State & Church"], verschärft wurde, sollte sich Russland erst Ende des 17. bzw. Anfang des 18. Jahrhunderts wieder erholen. Äußeres Zeichen dieses Wandels war die strategische Verlagerung des Reichszentrums in die 1703 gegründete neue Hauptstadt "St. Petersburg" am Finnischen Meerbusen. Damit war der "gradual loss of contact with seas", der sich mit der Entstehung des Reiches von Kiew [Kievan State] abgezeichnet hatte, wieder wettgemacht.

Die herausragende Regierungszeit unter Peter dem Großen wird in den Karten "1676–1698", "1698–1721" und "1721–1725" abgehandelt. Maciunas beginnt schwerpunktmäßig mit der Reiseroute des aufstrebenden jungen Machthabers, der ab 1697 in Riga, Brandenburg, Holland, England und Wien unterwegs war. Diese Auslandsreise war die erste eines Moskauer Zaren überhaupt. Es folgt eine kartographische Zusammenfassung des Großen Nordischen Kriegs gegen Schweden und schließlich das optimistische Bild vom glorreichen Aufstieg Russlands zum "Empire". Die zunehmende Ausdifferenzierung der russischen Geschichte brachte es mit sich, dass Maciunas die tief in das gesellschaftliche Gefüge eingreifenden Reformen und Erneuerungen Peter des Großen in zwölf Punkten zusammenfasste und in Form eines Addenda-Zettel in den *Atlas* montierte.

Nach Peter dem Großen gelingt es Katharina der Großen [Catherine II] das Petersburger Reich ("1762–1781" und "1781–1793") weiter auszubauen. Mit dem historischen Sieg über Napoleon 1814 ("1801–1812" und "1812–1825"), den Maciunas ohne großes Pathos mit dem Satz "Russian General Barclay de Tolly + allied troops enters [sic] Paris" vermerkt, wurde Alexander I. zum Befreier Europas, und Russland stieg nicht nur geographisch, sondern auch politisch und militärisch zu einer der führenden europäischen Großmächte der Moderne auf. Im *Atlas* schlägt sich die neue weltpolitische Stellung Russlands in einer Verdichtung der informativen Ballungszentren nieder. Abgesehen von kurzzeitigen Verschiebungen des Grenzverlaufs durch Annektierungen und von Kriegschauplätzen, also Krisengebiete, die Maciunas mit Schraffuren markiert, wird die Außengrenze im Westen und Süden ab 1721 zunehmend stabiler. Für Maciunas brachte dies den Vorteil mit sich, dass er anhand einer einzigen Kartenschablone die Formierungsphase des russischen "Empire" Schritt für Schritt nachzeichnen konnte. The shapes of a realm have many

reasons for being. The majority are painful. Für Russland schied sich an den territorialen Rändern der Freund vom Feind. Dennoch hat die Grenze eine weitere Bedeutung, jenseits von Spannungen und Konflikten. Als statische Formation in Friedenszeiten ist sie der Ort, so Negri und Hardt, an dem die moderne Souveränität siedelt.

Die Frage, ob Russland mit seinem außenpolitischen Achtungserfolg durch den Einmarsch in Paris auch in sozialer und kultureller Hinsicht zu Europa gehörte, wurde von Slawophilen und Westlern höchst unterschiedlich beantwortet. Die Auseinandersetzung um den universellen Anspruch und die nationale kulturelle Identität bildete eine der brennendsten Fragen der russischen Geistesgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Auch Maciunas wird sich mit den Argumenten beider Seiten auseinandersetzen, wenn auch nicht im *Atlas of Russian Art*. Für so eine wichtige Diskussion bot der *Atlas* keine passende Systemstelle. Dafür aber die *Chronology of Russian History: 867–1950*, die einen eigenen Abschnitt über "Slavophilism" und "Westernism" enthält.⁸

Beim späten 19. Jahrhundert bricht das Kartenwerk mehr oder minder abrupt ab. Die heroische Phase der sowjetischen Geschichte im frühen 20. Jahrhundert war zu komplex, um sie im traditionellen Format eines Atlas darstellen, geschweige denn erfassen zu können. In gewisser Weise war Maciunas mit seinem Projekt der Geschichtskartographie an die Grenze des "to map onto" gestoßen. Es handelt sich dabei um eine systemische Grenze, wie Gregory Bateson in seiner Abhandlung *Mind and Nature* (1979) aufgezeigt hat: "All description, explanation, or representation is necessarily in some sense a mapping of derivatives from the phenomena to be described onto some surface or matrix or system of coordinates. In the case of an actual map, the receiving matrix is commonly a flat sheet of paper of finite extent, and difficulties occur when that which is to be mapped is too big or, for example, spherical." "Every receiving matrix," so Batesons Schlussfolgerung, "[...] will have its formal characteristics which will *in principle* be distortive of the phenomena to be mapped onto it."⁹

Im Fall des *Atlas of Russian History* bestand die Verzerrung [distortion] der Phänomene in der groben Vereinfachung komplexer historischer Prozesse als faktographischer Niederschlag. Aus diesem Grund sah sich Maciunas letztlich genötigt, den Darstellungsmodus zu ändern. Er wechselte von der zweidimensionalen Geschichtskartographie zum Geschichtsdiagramm, das sich

⁸ Vgl. Abb. in: Schmidt-Burkhardt (wie Anm. 1), S. 49, 53.

⁹ Vgl. Gregory Bateson, *Mind and Nature. A Necessary Unity*, Cresskill, N.J. 2002, S. 44 f. (Originalausgabe: New York 1979).

angesichts zunehmender Faktendichte ohne große strukturelle Veränderungen auch in die dritte Dimension erweitern ließ. Es spricht vieles dafür, dass Maciunas noch während der Fertigstellung des *Atlas* die Arbeit an seinen Geschichtsdiagrammen aufnahm. Jedenfalls schließt die *Chronologie: 1881–1895* auf das Jahr genau dort an, wo der *Atlas of Russian History* urplötzlich abgebrochen war, nämlich 1881, als Zar Alexander III. nach der Ermordung seines Vaters die Thronnachfolge antrat.¹⁰ Die Leerflächen, die auf den beiden "Alex III" gewidmeten Karten ("1880–18[...]"), o.D.) auffällig viel Platz einnehmen, hängen mit dem Umstand zusammen, dass die Geschichtskartographie *work in progress* war. Der unbeschriebene Raum auf dem Blatt Papier lässt allerdings auch auf stupende Weise offen, ob man Geschichte nicht ebenso anders denn als faktographische Mengenlehre begreifen könnte.

In gewisser Weise funktionierte der *Atlas* auch als "Schnellkurs" in Sachen russischer Geschichte. Dazu musste man ihn nur wie eine Art Daumenkino verwenden und das Kartenwerk gemäß Maciunas' Betrachtungsanleitung von hinten nach vorne, aber mit einer gewissen Verve durchblättern. Im performativen Gebrauch des *Atlas* stellte sich ein visuelles Fließen ein, das über die Epochen und Jahrhunderte hinweg gleitet. Lässt man die russische Geschichte auf diese geradezu kinematographische Weise Revue passieren, dann entsteht der Eindruck eines aus dem Nichts heraus entstehenden Reiches, das kontinuierlich expandiert und als Großmacht schließlich ein Sechstel der Erde umfassen sollte.

Vom Space/Time Atlas zu den Time/Space Charts

Geschichte ist nie raumlos. Im Gegenteil, sie ist immer ortsspezifisch. Folgt man Michel de Certeau, dann entsteht Raum erst, wenn er von Bewegungen erfüllt wird, die sich in ihm entfalten: "Er ist also ein Resultat von Aktivitäten, die ihm eine Richtung geben, ihn verzeitlichen und ihn dahin bringen, als eine mehrdeutige Einheit von Konfliktprogrammen und vertraglichen Übereinkünften zu funktionieren."¹¹ In diesem Sinne ist Räumlichkeit eine notwendige Dimension historischer Ereignisse, deren volles Ausmaß bei der strategischen Landbesetzung im Namen einer fatalen Blut-und-Boden-Politik erst so richtig offensichtlich wird. Der *Atlas of Russian Art* lehrt uns dies auf anschauliche Weise, indem Kriegsschauplätze in Gestalt von schraffierten Feldern nicht nur konkret verortet werden, sondern auch der Aktionsradius von militärischen Auseinandersetzungen erkennbar bleibt.

Die örtliche Klärung und Bestimmung nahm Maciunas mit Hilfe eines limitierten Sets an Zeichen vor: Kreise für Orte, Sternchen [asterisks] für Expeditionsziele oder

¹⁰ Irrtümlicherweise notierte sich Maciunas auf der Chronologie "1981" statt "1881"; vgl. Abb. in: Schmidt-Burkhardt (wie Anm. 1), S. 35.

¹¹ Michel de Certeau, *Kunst des Handelns*, Berlin 1988, S. 217 f.

Kampfplätze etc. Für diese Art von geohistorischer Infrastruktur der Karten gilt, was George Kubler im Rahmen seiner Abhandlung *Shape of Time* (London 1962) als ikonischen Reduktionismus des Wissens beschrieben hat. Elementare Daten und Features helfen, die Informationsfülle zu reduzieren. Graphisch bilden sie nichts ab, sondern erzeugen ihrerseits ein epistemologisches Operationsfeld, das auf inhaltlicher Konsistenz und visueller Homogenität beruht. Der Erkenntnisgrad von Übersichtskarten dieser Art bemisst sich an der Präzision der graphischen Informationen und nicht an den wie auch immer gearteten Kriterien zur formal-ästhetischen Repräsentation von Wirklichkeit. Auch the *Atlas* provides not so much aesthetic pleasures but conceptual aids to see historical facts and to see them differently. Maciunas unausgesprochenes Ziel war es, kartographische Darstellungspraktiken in historiographische Wissensdarstellungen und Überlieferungskontexte einzubinden und den russischen Flächenstaat als historische Größe mit unterschiedlichen Deutungspotentialen zu begreifen.

Um diese unterschiedlichen Deutungspotentiale offen zu legen, wechselte Maciunas den Darstellungsmodus von Geschichte. An die Stelle des Atlas trat das Chart. Die anschauliche Karte wurde durch das abstrakte Diagramm, die analoge Repräsentation durch eine graphische Ordnungsform ersetzt. Die neue gestalterische Matrix bildet nicht mehr die Fläche, sondern die Linie. Maciunas verwendete für seine Charts gewöhnliches Schreibpapier. Die hellblaue Linierung und die rosa Vertikale am linken Blattrand boten sich als raumzeitliches Interpretationsmuster geradezu an, erzeugen sie doch die zweidimensionale Grundstruktur eines Koordinatensystems.¹² Mit Hilfe dieses Liniennetzes wurde der historiographische Raum, der in den Geschichtskarten so viel Platz einnahm, einem chronologischen bzw. synchronoptischen Ordnungswillen unterworfen. Mit dem Erstellen der Charts verschob sich die Gewichtung der Ordnungskategorien vom Raum zur Zeit. Rein äußerlich lässt sich diese Verschiebung vom Nebeneinander zum Nacheinander daran ablesen, dass Maciunas vom Querformat mit dem impliziten Geo-Horizont zum Hochformat mit der vertikale Zeitachse als der maßgeblichen Referenzgröße wechselte. Inhaltlich wird dem Paradigmenwechsel durch die Beschriftungen Nachdruck verliehen. Der vollständige Titel des *Atlas* lautet: *(Space-Time) Atlas of Russian History*. Maciunas tippte den Text wie alle späteren Fluxus-Publikationen auf seiner berühmter IBM Executive Schreibmaschine und klebte ihn in Form eines Titelblattes in den *Atlas* ein. Ganz ähnlich verfuhr er auch bei seinem *Greek and Roman History of Art Chart* (c. 1955–60). Dort wurde ein

¹² Zur Raum- und Zeitkoordinate als ein Ordnungssystem für die Installation von historiographischem Wissen vgl. Astrit Schmidt-Burkhardt, "Gezeichnete Geschichte. Im Koordinatenraum der Faktographie", in: Angela Lammert, Carolin Meister, Jan-Philipp Frühsorge und Andreas Schalhorn (Hrsg.), *Räume der Zeichnung*, Berlin und Nürnberg 2007, S. 25-37.

Kommentar auf die Rückseite des Diagramms geklebt. Der in unserem Zusammenhang entscheidende Satz lautet: "Fragments of a History of Art (Time-Space) Chart."¹³ Das giant 6 feet by 12 feet *History of Art Chart* (1955–60) charakterisierte Maciunas ebenfalls als "time/space chart categorizing all past styles, movements, schools, artistis, etc."¹⁴ Maciunas' klare Unterscheidung zwischen der Raumdominanz in den Geschichtskarten und der Zeithoheit in den chronologischen Charts findet sich später unter neuen Vorzeichen in den Fluxus-Diagrammen wieder. Dort wird die Avantgarde in Raumkünste und Zeitkünste sowie deren graduelle Konvergenzen und Vermischungen ausdifferenziert.¹⁵

Die verschiedenen chronologischen Charts, die Maciunas im Laufe seines Studiums angefertigt hat, erzählen die russische Geschichte, die der *Atlas* anhand von Landkarten entworfen hatte, teils nach oder schließen daran an. Freilich tun sie dies auf unterschiedliche Weise. In den Chronologien, die die Zeitspanne von 1881 bis 1950 behandeln, ist der historiographische Raum – wie gesagt – deutlich zurückgenommen zugunsten einer Dramatik des linearen Fortschritts, wie er nur von Zeitreihen evoziert werden kann. Wichtiger als die territorialen Verschiebungen im großen Stil werden jetzt die Tempi der Veränderungen und die mikrohistorischen Abläufe. Bei den Charts, which vary in size but are consistent in layout, lassen sich zwei Typen von Geschichtsmodellen unterscheiden. In den deszendierenden Zeitreihen ab dem Stichjahr "1881" zieht die Geschichte Russlands einen historischen Gewinn, indem Maciunas die junge Sowjetunion in einem spektakulären dreidimensionalen Diagramm als Quintessenz der Vergangenheit präsentiert. Indessen wird in der ascendierenden Darstellung der dreiteiligen *Chronology of Russian History: 867–1950* die Sowjetunion an die Spitze der Entwicklung hinaufbefördert. Ihr Bewusstsein der Superiorität lässt sie über die Vergangenheit triumphieren, ungeachtet aller sozialen Missstände, die nicht verschwiegen werden. Im Modell einer nach oben gerichteten Schubkraft der Geschichte stellt Maciunas den historischen Fortschritt als machtvollen Evolutionstrend dar.

Mit der *Chronology of Russian History: 867–1950* unternahm Maciunas eine Neukartierung der russischen Geschichte.¹⁶ Dennoch oder gerade deswegen stellt

¹³ Der Beizettel mit den Maßen 2.1 x 6.1 in hat sich inzwischen vom Originalchart gelöst. Er befindet sich in The Gilbert and Lila Silverman Fluxus Collection at The Museum of Modern Art, New York.

¹⁴ George Maciunas, "Biographical Data" (ca. 1976), Photokopie, The Getty Research Institute, Special Collections, Santa Monica.

¹⁵ Vgl. die beiden Diagramme *Space projected in time GRAPHIC MUSIC / Time projected in space MUSIC THEATRE* (c. Dec. 1961) und *Time projected in 2dim.space POETRY GRAPHICS / space projected in time GRAPHIC MUSIC / Time projected in space MUSIC THEATRE* (c. 1962), Abb. in: Schmidt-Burkhardt (wie Anm. 1), S. 114.

¹⁶ Vgl. Abb. in: Schmidt-Burkhardt (wie Anm. 1), S. 49-60.

sie das konzeptuelle Pendant zum *Atlas of Russian History* dar, auch in dem Sinne, dass hier verstärkt die sozio-kulturelle Geschichte eines Landes erschlossen wird; sie blieb im *Atlas* weitgehend ausgeblendet. Skizzenhaft zeichnet die *Chronology* den Zeitraum von der Ernennung des ersten russischen Bischofs im Jahre 867 bis zum Ende der Ära Stalin nach. Durch die Synchronopse von Kirchen-, Kunst- und Kulturgeschichte, von Finanz- und Sozialwesen sowie der Militarisierung des Bauernstaates entsteht eine facettenreiche Wissenskarte, die gerade wegen ihrer vielen weißen Flecken Zusammenhänge sichtbar werden lässt. So verlaufen etwa der Bevölkerungsgraph und die Exportkurve vom 15. bis ins frühe 19. Jahrhundert nahezu parallel und die Agrarproduktion geht nach 1900 drastisch zurück. Dieser nur mit Bleistift eingezeichnete Graph bricht hier plötzlich ab, so als sei Maciunas bei der Arbeit unterbrochen worden. Tatsächlich steht er für die schleichende Ernährungskrise infolge des so genannten Kriegskommunismus.

Die informativen Ballungszonen und weiße Flecken auf dem Diagramm ergeben zusammen ein Wissensgeflecht aus engen Verknüpfungen und entfernten Beziehungen. Indessen schaffen die Informationsbrachen Raum für Spekulationen. Dem historiographischen Möglichkeitssinn [sense of possibility] sind keine Grenzen gesetzt. Die auf einen Zeitraum von über tausend Jahre hin angelegte *Chronology* lässt erkennen, dass Maciunas die Geschichte Russlands in ihrer Totalität erfassen wollte. Im unvollendeten Zustand bleibt die *Chronology of Russian History: 867–1950* jedoch offen für weitere semantische Vernetzungen, die nun dem Betrachter obliegen. Dieser tut gut daran, immer wieder einen vergleichenden Blick in den *Atlas* zu werfen. Nicht nur weil er dort weitere Informationen findet, sondern gelegentlich auch dieselben Angaben noch einmal wie beispielsweise zum Jahr "988" oder "1494". In den werkübergreifenden Übereinstimmungen wie den komplementären Ergänzungen wird deutlich, wie eng beide Arbeiten thematisch miteinander verwoben sind. Erst zusammen betrachtet ergeben die *Chronology of Russian History: 867–1950* und der *Atlas of Russian History* ein umfassendes Bild der russischen Vergangenheit.

Fokus Russland

Mit dem *Atlas* und den *Chronologies* erwarb sich Maciunas einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte von Russland. Die wichtigsten Daten und Fakten lieferte der absolvierte "senior course" zum Thema "Evolution of the Modern Russian State", aber auch Handbücher und Nachschlagewerke, die Maciunas mit großem Fleiß durchforstete. Im Grunde war er zeitlebens ein notorischer "Wissensarbeiter" ["knowledge worker"]. Das lexikalische Wissen wurde akribisch auf Karteikarten angelegt oder mit Hilfe von Exzerpten festgehalten, dann zu Landkarten und Charts

weiterverarbeitet und erst so zur eigentlichen Wirkung gebracht. Die über einen Zeitraum von zwanzig Jahren entwickelten Schaubilder sind der beste Beleg dafür.

Die Grundkenntnisse in der russischen Geschichte, die sich Maciunas aus eigenem Antrieb in Pittsburgh erworben hat, kamen ihm während seines Studiums der Kunstgeschichte am Institute of Fine Arts der New York University (1955–60) wieder zugute. Schon bei der Kartierung der geohistoriographische Lernlandschaft zeichnete sich Maciunas' spezielles Interesse für osteuropäische und asiatische Völkerwanderungen ab. An der NYU widmete er sich dann intensiv diesem Thema.¹⁷ Maciunas interessierte sich für das Nomadentum nicht nur, weil er selbst eine bewegte Zeit hinter sich hatte. 1931 in Kaunas geboren wuchs er krankheitsbedingt in der Schweiz auf; seine Kindheit bzw. frühe Pubertät verbrachte er in seiner Heimatstadt, bis die Familie nach dem Einmarsch der Russen 1944 in Litauen nach Deutschland flüchtete, um schließlich 1948 in die USA zu emigrieren. Maciunas' dezidiertes Interesse an der Geschichte Russlands ist nicht hinreichend erklärt, wenn man es nur auf seinen Migrationshintergrund zurückführt oder die Tatsache, dass seine Mutter und mit ihr der mütterliche Zweig der Familie aus Russland stammte.¹⁸ Auch wenn Maciunas mit dem *Atlas* unausgesprochen Partei für das Herkunftsland der von ihm lebenslang verehrten Mutter ergriff und sich damit nur einmal mehr von dem ungeliebten Vater distanzierte, der als politisch engagierter Gymnasiast in Litauen an den Partisanenkämpfen gegen die Sowjets teilgenommen hatte, so gab dennoch weniger die eigene Biographie und Genealogie den Ausschlag sich mit der russischen Geschichte auseinanderzusetzen. Es war vielmehr die kulturelle Kraft zur Veränderung, die Maciunas am Hunnensturm, am Nomadentum der Tartaren, Mongolen oder Türken faszinierte. Diese kulturtransformatorische Energie, die von Völkerbewegungen ausgeht, spiegelt sich auch im *Atlas* wieder und zwar immer dort, wo Maciunas anhand von Richtungsvektoren operative Bewegungsschübe indiziert.

Die Geschichte Russlands bot Maciunas darüber hinaus Stoff für allgemeine Reflexionen über sozio-kulturelle Prozesse. Später, in den sechziger Jahren, wurde sie zur Legitimation einer künstlerischen Reformpraxis namens Fluxus. Tatsächlich versuchte Maciunas mit der von ihm initiierten Avantgardebewegung an die heroische Phase der russischen Geschichte anzuschließen.¹⁹ Fluxus trat bewusst in der Nachfolge der russischen Left Front of the Arts (LEF) auf, einer lockeren

¹⁷ Zu Maciunas' Studium des Nomadentums vgl. Thomas Kellein, *The Dream of Fluxus: George Maciunas: An Artist's Biography*, London und Bangkok 2007, S. 21-26.

¹⁸ Diesen Hinweis verdanke ich Jon Hendricks.

¹⁹ Vgl. Astrit Schmidt-Burkhardt, "Maciunas's Diagrammatic Net-Works", in: Ursula Frohne und Anne Thurmman-Jajes (Hrsg.), *Art "In-Formation". Communication Aesthetics and Networks Structures in Art from the 1960s to the Present* (forthcoming 2009).

Vereinigung von sozialistischen Kulturschaffenden, die 1917 gegründet wurde und sich um die gleichnamige Zeitschrift (1923–25) formiert hatte. Wie schon die LEF-Gruppe propagierte auch Maciunas ein sozial engagiertes Künstler-Kollektiv und die schrittweise Abschaffung der bürgerlich-elitären Kunst [gradual elimination of fine arts]. Je länger Maciunas im Westen lebte, desto mehr wuchs die ideologische Bindung an den Osten, der die konstitutiven Elemente für sein ausgeprägt soziales Selbstverständnis lieferte. In Amerika gerierte sich der "pro-sowjetische Litauer" (Dick Higgins) als eigenwilliger Russlandanhänger, als eine seltsame Art von "marxistischen Leninisten" (Jackson Mack Low).

Nach dem selbst gewählten Motto "communists must give revolutionary leadership in culture" griff Maciunas mit Fluxus den anarchischen Impuls der nomadischen Kulturtransformation auf. Geplant war ein zweiter Hunnensturm in Form einer großen transsibirischen Agitprop-Tour. Vorbild dazu könnte Dziga Vertovs rollender "Kinowagon" gewesen sein, der an den Agitationszug *Oktoberrevolution* angehängt war. Darin führte Vertov der weitgehend analphabetischen Bevölkerung in den entlegenen Gebieten der jungen Sowjetunion Filmchroniken und Spielfilme vor. Ähnliches musste auch Maciunas vorgeschwebt sein, als er sich eine Eisenbahnfahrt von Wladiwostok nach Moskau ausgedacht hat. An jeder Haltestation waren Fluxus-Vorstellungen geplant, die das örtliche Publikum – typisch Maciunas – mit Lebensmitteln honorieren sollte. Dieses grandiose Unternehmen war im Rahmen einer internationalen Konzertreise für den Winter 1964 vorgesehen.²⁰ Doch so gerne Maciunas die UdSSR besucht hätte, so wenig konnte er seine Mitstreiter dafür begeistern, sich für Hungerlohn in Sibirien kalte Füße zu holen.²¹ Die Reise fiel flach. Zu einem "re-entry" in die alte Heimat ist es nie mehr gekommen.

Maciunas ist gerne und viel gereist, nicht nur mit dem Finger auf dem *Atlas of Russian History*. Anders als beim imaginären Reisen im Kopf fanden die Aktivreisen im wirklichen Leben oft unter finanziell sehr eingeschränkten Bedingungen statt, vielfach bedeuteten sie für den chronischen Asthmatiker große körperliche Strapazen. Dank einer festen Anstellung bei der U.S. Army in Wiesbaden ab 1962 konnte Maciunas sogar intensive Bildungsreisen mit der Mutter betreiben. Die Grand Tour führte durch Frankreich und Italien, durch Holland und auch Deutschland. Gleichzeitig begriff sich Maciunas als eine Art Merkur von Fluxus. Das ruhelose

²⁰ Vgl. Maciunas an Vytautas Landsbergis, Brief vom Febr. 1963, in: Ausstellungskat. Berlin 2007, *Fluxus East. Fluxus Netzwerke in Mitteleuropa / Fluxus Networks in Central Eastern Europe* (Künstlerhaus Bethanien), S. 65 f.

²¹ Vgl. Eric Andersen, "The East Fluxus Tour 1964", in: Ausstellungskat. Berlin 2007, *Fluxus East. Fluxus Netzwerke in Mitteleuropa / Fluxus Networks in Central Eastern Europe* (Künstlerhaus Bethanien), S. 53-62, hier S 54.

Reisen gehörte quasi zum Beruf. Anders wäre die Durchführung der dicht gedrängten Fluxus-Festivals 1962–63 in Wuppertal, Wiesbaden, Kopenhagen, Paris, Düsseldorf, Amsterdam, London, Den Haag oder Nizza, die Fluxus mit einem Schlag in Europa bekannt machen sollten, auch nicht durchführbar gewesen. Maciunas' Urvision, Fluxus als eine internationale Avantgardebewegung zu initiieren, war an die Mobilität aller Fluxus-Künstler geknüpft. Die soziopolitische Dimension dieser grenzüberschreitenden Reisen darf dabei nicht übersehen werden. Die transnationalen Touren im Westen richteten sich gegen die bornierte Separierung von Nationalstaaten, die Ostblockreisen sollten helfen, geopolitische Gegensätze zu überwinden.

Maciunas wollte mit Fluxus Geschichte machen. Erklärtes Ziel war es die künstlerischen Missstände im Ostblock zu beheben. Alles, was es zur Auflösung des längst überfälligen Sozialistischen Realismus in der Kunst bedurfte, war die flächendeckende Einführung von Fluxus. Um diesen, aus Maciunas' Sicht (kunst-)historisch notwendigen Transformationsprozess in Gang zu setzen, sollten "directive and operational headquarters for all FLUXUS activities [...] anywhere within the USSR" angesiedelt werden. Mit diesem hehren Ansinnen setzte Fluxus-George schließlich einen langen Brief auf und schickte ihn an keinen Geringeren als den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der Sowjetunion Nikita Chruschtschow.²² Es sei dahin gestellt, ob Chruschtschow jemals diesen kühnen Vorschlag unterbreitet bekam. Dass er sich auf eine derartige Zusammenarbeit ohnehin nicht eingelassen hätte, versteht sich von selbst. Und so blieb der Versuch einer kunst-ideologischen Erneuerung der Sowjetunion mit Hilfe von Fluxus ein *unvollendetes Projekt* mehr, das die Avantgarde hinterlassen hat.

Von all diesen wagemutigen Plänen lässt der *Atlas of Russian History* noch nichts erahnen. Doch wie jede Karte fast unmerklich innere Geographien und Biographien öffnet, ist auch Maciunas' Drang nach Osten im *Atlas* klar vorgezeichnet. Im Kleinen bereitet er vor, was Maciunas später im großen Stil versuchen sollte: die Veränderung, sprich Verbesserung der Welt mit Hilfe von Fluxus.

Für das Verständnis des diagrammatischen Werks von Maciunas kann der *Atlas of Russian History* nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er markiert den Beginn des *opus magnum*, von ihm her sind alle weiteren Diagramme zur Geschichte, einschließlich der von Fluxus, entwickelt wurden. Auch Maciunas' allerletztes Diagramm, das so genannte Big Chart von 1973 mit dem hochwissenschaftlichen Titel *Diagram of Historical Development of Fluxus and other 4 Dimensional, Aural,*

²² Eine Kopie dieses Briefes befindet sich in The Gilbert and Lila Silverman Fluxus Collection at The Museum of Modern Art, New York.

Optic, Olfactory, Epithelial and Tactile Art Forms (incomplete) hat hier seine Wurzeln.
Mapping knowledge war und blieb eben Maciunas' Lebensthema.